

für Halle vierteljährlich beizumittelnd... 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr...

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle...

Saale-Zeitung.

Deutsches Reichstag Jahrgang.

Mr. 471.

Halle a. S., Freitag, den 8. Oktober.

1909.

Die Hydra der Bureaukratie.

Eine Mahnung an den Reichstanzler.

- Durch die Presse geht die Mitteilung, der neue Reichstanzler habe erklärt, es sei — bis auf unbedingte unerlässliche Ausnahmen — jede Vermehrung der Beamtenstellen zu vermeiden...

Es ist gut, daß der neue Reichstanzler diese Gedanken aufgegriffen und gewissermaßen als Programm aufgestellt hat. Aber er muß auch Gelegenheit nehmen, diesen Grundsatz in der Praxis zu verwirklichen...

Man ist gegen den Entwurf der Reichsversicherungsordnung aus zwei Hauptgründen. Erstens bringt er eine neue enorme Belastung, weil er die Schaffung eines leistungsfähigen Beamtenapparates vorschlägt...

Jetzt wird wieder Sparmaßnahme proklamiert. Die Regierungspreste ist angewachsen, das Lob der Sparmaßnahme zu singen und auf die dringliche Notwendigkeit sparsamer Wirtschaft in allen Ressorts hinzuweisen...

Deutsches Reich.

Ausscheiden Luxemburgs aus der norddeutschen Braukerueergemeinschaft.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht die nachstehende Bekanntmachung: „Infolge Kündigung des Vertrags wischen dem Deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg, betreffend den Beitritt des Großherzogtums Luxemburg zur norddeutschen Braukerueergemeinschaft, vom 2. März 1907...“

lassen Bestimmungen auch auf den Bierverkehr zwischen dem norddeutschen Braukeruegebiet und Luxemburg Anwendung.“

„Briefpolitik.“

Unter dieser Spitzmarke bespricht die sozialdemokratische „Münchener Post“ in einem Leitartikel den Brief Conrad Haukmanns an Bebel. Conrad Haukman, schreibt das Blatt, sei ein Dichter, ein glänzender Stilist, man lese seine Stimmungsbilder, auch wenn sie noch so falsch gesehen seien...

Diese Feyerung des sozialdemokratischen Blattes ist bezeichnend für die Verändernislosigkeit seiner Partei den Weltanschauungen anderer politischer Gruppierungen gegenüber und beweist nur von neuem, daß der Liberalismus, der eine Verständigung mit ihr sucht, sich selbst aufgibt.

Ein Universitätsgesetz in Preußen.

Regelung der studentischen Rechte.

Der Plan des verstorbenen Leiters des preußischen Universitätswesens, Althoff, die Schaffung eines Universitätsgesetzes für Preußen, scheint, so schreibt eine Korrespondenz, seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Während in den meisten anderen deutschen Bundesstaaten bereits Universitätsgesetze bestehen, hielt man bisher in Preußen den Erlaß eines solchen Gesetzes nicht für erforderlich, weil man die Universitätsstatuten, die der Genehmigung des Königs bedürfen, und die Fakultätsstatuten, die das Kultusministerium zu sanktionieren hat, für ausreichend erachtete...

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser unternahm gestern morgen einen Spaziergang im Park von Cabeln, befristete dann die neuerbaute Brennerei und ließ sich darauf den elektrischen Getreidebruch vorführen. Am Nachmittag fuhr der Monarch nach Frauenburg. Heute abend 1/2 7 Uhr trifft der Kaiser in Langfuhr ein, fährt zunächst mit dem kommandierenden General v. Madensin zu der im Bau begriffenen Villa des Fabrikbesizers Patzschke, wo mehrere Zimmer mit farbigen Majolikaplatten und Vergierungen aus Cabeln als Decken- und Wandbekleidung ausgefattet sind. Am 7 Uhr trifft der Monarch im Kasino der Leibkucharen ein und nimmt dort militärische Meldungen entgegen. Darauf findet ein Festessen im Kaiseraal des Brigadeführers statt, zu dem zwölf ehemalige bzw. Reserve-Offiziere der Brigade geladen sind, darunter Major a. D. Czypell v. Graf-Ranin, der Vorsitzende des westpreussischen Provinzial-Ausschusses, ferner die direkten Vorgesetzten der Brigade, der Oberstleutnant mit den höchsten Offizieren der Verst. der Stellungskommandant und der Chef des Generalstabes des 17. Korps. Am 10 1/2 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers nach Hubertusdorf. * Wie der „Reichsanzeiger“ mittelt, ist der Senatspräsident beim Reichsgesicht, Dr. Dischhausen, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat erhoben ernannt worden. Dr. Dischhausen ist am 10. April 1844 in Kiel geboren. Im Jahre 1869 zum Oberrechtsrath ernannt, trat er an die Stelle des damals zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln ernannten Dr. Hamm. Am 1. Januar 1907 wurde er zum Senatspräsidenten ernannt. Er hatte vorher in dem Sachverhalt des Reichsgesichtes eine Rolle gespielt. Dr. Dischhausen ist schriftstellerisch vielfach hervorgetreten und besonders durch seinen „Kommentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich“ bekannt geworden.

Parteinachrichten.

Der freisinnige Wehrrechtsauschuh hielt am Mittwoch seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab. Es wurde beschlossen, die Agitation für die Reform des preussischen Wehrrechts nachdrücklich fortzusetzen. Weitere Flugblätter und Broschüren, in denen die letzten parlamentarischen Vorgänge und der

Stand der Wehrrechtsfrage beleuchtet werden, wird der Wehrrechtsauschuh zur Verbreitung bringen. Die freisinnigen Vereine sollen zur energischen Bekämpfung des Dreiklassenwahlrechts erneut aufgefordert werden, mit Rednern wird der Wehrrechtsauschuh den Vereinen zur Seite stehen. Ferner wurde angeregt, mit den Leitungen der linksliberalen Parteien in Verbindung zu treten, um eine Befreiung der Parteiführer im Lande über die Wehrrechtsreform und andere wichtigen Fragen der preussischen Gehebigung demnächst herbeizuführen.

Kleine politische Nachrichten.

Minister Breitenbach in Polen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach traf, von Bromberg kommend, wo er die Eisenbahnanlagen und die großen Hafenanlagen Branau besichtigt hatte, in Polen ein und befristete dort heute vormittag die große Zahl der öffentlichen Neubauten, u. a. das Residenzschloß sowie das Gebäude der königlichen Anstaltungskommission. Weiter unternahm er eine Dampferfahrt auf der Warthe, um sich über das schon seit Jahren von der Stadt Polen angeordnete Warthe-Regulierungsprojekt zu orientieren. Darauf nahm er die Arbeiten des Hofhofbaus ab, die mit einem Kostenaufwande von 5 1/2 Millionen Mark ausgeführt werden, in Augenschein. Endlich befristete er die beiden für ein neues Eisenbahn-Direktionsgebäude in Aussicht genommenen Objekte. Der Minister kehrte dann nach Berlin zurück.

Wahrnehmung bei der bayerischen Postverwaltung. Die Aufhebung der Postortfreiheit der bayerischen Behörden, die zum ersten Male für das Jahr 1908 wirksam geworden war, ergab bei der bayerischen Postverwaltung 5 Millionen Mark Mehreinnahme.

Befreiung Dornburgs mit dem amerikanischen Ackerbauamt. Staatssekretär Dornburg hatte in Washington mit dem Ackerbauamt eine Befreiung über die durch den Baumwollamenwurf verursachten Schädigungen. Der Staatssekretär reiste gestern von Washington nach den Südstaaten.

Von der amerikanischen Ausstellung in Berlin. Das Jubiläum der amerikanischen Ausstellung in Berlin im Jahre 1910 hat, wie aus Newyork gemeldet wird, John Pierpont Morgan übernommen.

Heer und Flotte.

Der schlesische Provinzialverband des Deutschen Flottenvereins hatte beschlossen, das Amt des Vorsitzenden, das zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannte Oberpräsidentrat Dr. Michaelis inne hatte, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen anzutragen. Nach Einholung der erforderlichen Genehmigung des Kaisers hat der Prinz die Wahl angenommen.

Ausland.

Dänische Kabinettskrisis.

Wie man aus Kopenhagen meldet, wird sich der Minister der Landesverteidigung, Christensen, unter dem Druck der öffentlichen Meinung nach vor Ablauf dieses Monats zurückziehen. Sein Nachfolger wird jedenfalls ein Militär sein. Sicherem Verlauten nach ist Generalmajor Rasmussen, Chef einer der seeländischen Brigaden, für diese Stellung aussersehen; er soll aber den Wunsch ausgesprochen haben, daß ihm nur das Kriegsministerium zugewiesen werde, so daß das unter Christensen vereinigte Landesverteidigungsministerium für Armee und Marine geteilt werden würde, was einen lebhaften Wunsch der Offiziere bildet.

England gegen den Kongostaat.

Eine Hehe, die Schem hat.

Der heilige Kongostaat ist den Engländern ein Pfahl in ihrem kolonialen Fleische. Ihre offiziellen Kreise tun alles, um die Öffentlichkeit gegen diesen zu erregen. So hat kürzlich der bekannte Sensations-Schriftsteller Conan Donke ein Buch über die Greuel im Kongostaat verfaßt, dessen Glaubhaftigkeit er noch dadurch zu stützen sucht, daß er über dasselbe Thema allenthalben im Lande öffentliche Vorträge hält. Er verlangt in allen Städten Großbritanniens Massenversammlungen, um die Regierung zu zwingen, daß sie offiziell eingreife. Er fordert ferner sogar, die europäischen Mächte sollen, um eine Besserung der entsetzlichen Verhältnisse im Kongostaat herbeizuführen, diesen blockieren.

Der Geistliche Harris, der jahrelang als Missionar im Kongostaat wirkte und jetzt als Sekretär der Kongoreformgesellschaft angestellt ist, erklärt, er habe Beweise für die Ermordung von über tausend Eingeborene durch Belgier. Er sprach die Befürchtung aus, daß sich der Haß der Eingeborenen gegen die Weißen, der durch die Grausamkeiten der Belgier entfacht worden sei, gegen die deutschen und englischen Kolonien wenden werde. Auch der Bischof von Southport kam in seiner Sonntagspredigt in Swanke gleichfalls auf die Kongostange zu sprechen und sagte, die von der Kongoreformgesellschaft und

Die Erpresser-Affäre Dahsel-Schwardt vor Gericht.

(Fortsetzung.)

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch Landgerichtsdirektor Jaentz überreicht Kriminalkommissar von Restow einen Brief eines Leutnants S., von dem gestern bei Erörterung des Falles Franzenberg mehrfach die Rede war. Zu dem Fall Franzenberg erklärt auch Rechtsanwalt Dr. Jaffe im Auftrage der Angeklagten Schwardt, daß die im Besitz eines Bildes sei, das der Vater des Grafen Franzenberg der Familie Schwardt geschenkt habe. Sie mache also auch Recht u. Anhänglichkeit an die Familie des Grafen Franzenberg als Grund für ihren Besuch bei dem Grafen sei. — Heute Graf Franzenberg weiß von diesem Briefe nichts und ist sehr überrascht. Ebenfalls habe sie bei ihrem Besuche nichts von diesem Bilde gesagt. Der Gerichtshof unterläßt die Behauptung betr. den Besitz eines solchen Bildes als wahr.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer beantragt noch die Ladung mehrerer Zeugen. Diese sollen erstens die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Bruhn bekunden und zweitens beweisen, daß die Wahrheit des Zeugen Bruhn ein Unternehmen sei, begründet zu dem Zwecke, um aus dem Unglück anderer Kapital zu schlagen und Interate im Wege der Erziehung zu erlangen. — In dem alsdann verhandelten Falle des Fabrikbesizers Wilhelm R. ojaner in Berlin handelt es sich um einen dem Angeklagten Dahsel zur Last gelegten Verbrechen. In der Wahrheit waren 1907 gegen Kr. gerichteten Artikel erschienen, in welchen darüber gepöbelte wurde, daß er sich mit allen möglichen Mitteln um den Kommerzienratstil herbeizulassen hatte Kr. einem dem Fr. v. R. nachstehend stehenden Säuglingsheim eine namhafte Summe zuwenden wollen, falls er den Kommerzienratstil erhielt. Herr Kr. bemühte sich nun, den Verfasser der Artikel zu ermitteln, und ihm wurde von seinem Vater der diesem Dahsel als geeignete Person zur Ermittlung zugeführt, da dieser Beziehungen zur Wahrheit habe. Dahsel soll Kr. garantiert haben, daß er ihm den wahren Verfasser angeben könne, falls er ihm Distrikte zulehne. Auf die Frage, was für die Nennung des Namens zu zahlen sein würde, soll Dahsel zunächst 3000 Mk. gefordert haben; Kr. bot 1000 Mk., Dahsel soll dann auf 1500 Mk. heruntergegangen, schließlich aber mit 1000 Mk. zufrieden gewesen sein. Kr. soll er Herrn Kr. eine Karte, die links oben das Wort „Reichstag“ und daneben die Worte „Berlin NW“ enthält, überreicht haben. Auf dieser Karte stand als Name des Verfassers „Fräulein v. R. odenstein“. Dahsel soll auch noch gesagt haben, daß der Name von dem Redakteur der Wahrheit, dem Reichstagsangeordneten Wilhelm Bruhn, geschrieben worden sei. Herr Kr. war sehr erfreut, daß gerade diese Dame die Verfasserin des Artikels gegen ihn sein sollte, und sagte Dahsel, er würde nicht 50 Pf. für die Nennung des Namens geben haben, wenn er gekümt hätte, daß diese Dame die Verfasserin sei. Da er aber die 1000 Mk. einmal verprochen habe, ließ er diese Summe auch an Dahsel zahlen. Tatsächlich soll nun Fr. v. R. nachstehend diesem Artikel völlig fern stehen, und die Anklagebehörde hält daher einen

Betrug für vorliegend,

Vermischtes.

Eisenbahnkatastrophen.

Einem von Halle nach Montreal fahrenden Personenzug kam auf der Strecke ein mit Schnellzugs geschwindigkeit fahrender Sonderzug entgegen. Bevor einer der beiden Lokomotivführer zu bremsen vermochte, prallten die beiden Maschinen zusammen. Die vorderen Wagen wurden vollständig ineinander geschoben. Die beiden Zugführer und Feigler waren auf der Stelle tot. Ebenso wurden die Besatzungsbeamten der Gepäckwagen getötet. Bevor noch die Passagiere wukten, was geschah, fing einer der Wagons Feuer, und in kurzer Zeit brannten beide Züge nieder. Zwanzig Passagiere haben schwere Brandwunden erlitten. Die Aufräumarbeiten haben unter der immer noch glimmernden Trümmermasse noch nicht begonnen werden können. Man fürchtet, daß dreißig bis vierzig Passagiere verbrannt sind.

Aus B a n e r n werden zwei Eisenbahnunfälle gemeldet, von denen der eine für das Zugpersonal verhängnisvoll wurde.

Der Schnellzug Triest—Berlin ist bei Neumarkt an der Rott in Oberpanen infolge Nichtbeachtung des Ausfahrtsignals einem Güterzug in die Platte gefahren. Vier Wagen des Güterzuges entgleisten und die Maschine des Schnellzuges wurde so schwer beschädigt, daß Ersatz von Ganssbau requiriert werden mußte. Der Schnellzug erlitt eine Verwundung von 1 1/2 Stunden. Verlust wurde glücklicherweise niemand.

Schlummer gelastete sich ein Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Karstadt a. Main, an dem fünf Wagen der Maschine des Schnellzuges, von denen mehrere zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer Gehardt aus Würzburg und ein Wagenhilfswärter aus Wachsenburg wurden schwer verletzt, ein anderer Wagenwärter leicht.

Pulverexplosion.

In der militärischen Pulverfabrik von Bouchet im Arrondissement Corbeil ist ein Magazin durch eine Explosion in die Luft gesprengt worden. Es war das Magazin, in dem das rauchlose Pulver B. das schon in der Marine seitlich Unglück angezündet, hergestellt wird. Fünf Arbeiter waren dabei bestrafte. Pulver in Säcke zu füllen, als plötzlich eine dumpe Explosion erfolgte. Eine Flamme an der Säcke schlug aus dem Dach des Magazins, das zum Glück von den anderen Fabrikgebäuden isoliert ist. Ein Arbeiter ist getötet worden, zwei wurden leicht, zwei andere schwer verwundet. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalles ist eingeleitet.

Berlin, 7. Okt. 1909.

da Dahsel durch seine falsche Angabe Kr. zur Vergabe des Geldes bemogen habe. Angelt. Dahsel bestritt, sich eines Betrages schuldig gemacht zu haben. Als Zeuge befragt Fabrikbesitzer Kr. die Darstellung, wie sie die Anklage von dem Vorgange gegeben. Er erklärt ferner auf Befragen, daß er nicht die volle Leberzeugung erlangt habe, daß Fr. v. R. an dem Artikel unschuldig sei, doch könne er sich auch irren. — Fr. v. R. die ihr Ausbleiben an Gerichtsstelle entschuldigt hat, soll sofort geladen und eventuell kommissarisch vernommen werden. Rechtsanwält Dr. Werthauer fragt, ob bei der ersten Unterredung des Zeugen mit Fräulein von R. noch ein Dritter zugegen gewesen sei. Der Zeuge bejaht dies, doch sei es ausgeschlossen, daß dieser Dritte mit dem Artikel in der Wahrheit in Zusammenhang stehe. Fr. v. R. habe ihm gelegentlich gesagt, daß sie mit dem Betrüger Bruhn bekannt sei. Richtig sei es, daß Dahsel ihm auch gewisse alte Ratsschlüsse gegeben, indem er ihm sagte, er solle es entweder so wie Wertheim machen und eine einseitige Verurteilung extrahieren oder aber, wie Gansdorf, zu Bruhn gehen und ihm

Der Mund durch Inzerte kosten.

Der Angeklagte Dahsel läßt sich durch den Zeugen noch bestätigen, daß er (D.) den Zeugen gegenüber sich bereit erklärt habe, ihm weiter zu dienen zu sein. — Zeuge Wilh. Bruhn erklärt auf Befragen: Fr. von R. odenstein sei weder die Verfasserin, noch die indirekte Urheberin des Kr. Artikels, sie ließe zu diesem in Kr. keiner Beziehung. Der Zeuge verweist sich nachdrücklich gegen die getrige Bemerkung des Rechtsanwält Dr. Werthauer, es sei ein falscher Angeklagter, und bringt noch einige Fälle zur Sprache, in denen Dahsel ebenso gehandelt haben soll, wie in den Anklagefällen. Rechtsanwält Werthauer: Wiejo bezieht denn der Zeuge meine Bemerkung auf sich? Zeuge: Ich bin doch nicht aus Dummbock und weiß, was gemeint ist. — Vorl.: Ich bestätige dem Zeugen, daß nach Ausweis der Akten auch nicht eine Spur von Anhalt dafür vorhanden ist, daß der Zeuge eigend wie beteiligt ist an den Erpressungen, die dem Angeklagten Dahsel vorgenommen werden. — Zeuge: Ich danke. Rechtsanwält Dr. Puppe stellt den Antrag, sämtliche Akten zur Verlesung zu bringen, da der Vorstehende dem Zeugen Bruhn eine Ehrenerkärung ausgesprochen habe. Es müßte festgestellt werden, daß in den Akten nichts Bruhn Betrüger sei. — Der Vorstehende erklärt, daß mit der vorgenannten Ehrenerkärung nur zum Ausdruck gebracht werden sollte, daß sich aus den Akten kein Anhalt dafür ergebe, daß Bruhn der Teilnahme an der dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten verdächtig erscheine. Darauf wird der Antrag auf Verlesung der Akten zurückgezogen. Sodann wird Herrmann Kr. als Zeuge vernommen. Er äußert sich darüber, wie er mit Dahsel zusammengekommen, um den Verfasser des gegen seinen Vater gerichteten Artikels in der Wahrheit zu erfahren. Bei der Unterredung hat der Zeuge zu Dahsel gesagt, es käme seinem Vater auf ein paar tausend Mark nicht an. Auf weitere Zeugen bezüglich des Falles Kr. wird verzichtet. — Nummer gelangt der Fall R o e p p e n zur Verhandlung.

Eine andere Pulverexplosion geringeren Umfangs wird aus Verallgemeinert gemeldet. Hier wurde ein Schuppen zerstört, der neben dem Gebäude der Pulverprüfungskommission liegt. Das Feuer wurde bald gelöscht, Menschenleben kamen nicht in Gefahr.

Gratulation ad alium!

Die Berl. R. N. erzählen folgendes Geschichtchen: Dem Oberlehrer Kr. ist der erste Junge geboren. Die Quarta gratuliert ihm dem Dichtern und schreibt an die Mandatliste: Gratulation ad alium. Der glückliche Vater dankt, kann es sich aber in der latinischen Stunde nicht versprechen, auf das gemalfame Latein in der Gratulation hinzuzelfen und sagt, wie die Lateiner es richtig ausgedrückt hätten. Plötzlich hört er einen Jungen leise preden und dann mehrere lächeln. Er fragt, wer etwas zu sagen hätte. Und ein Jüngling sanft und fest antwortet: „Ich sagte bloß, daß im nächsten Mal wollten wir es richtig machen.“

Die Opfer von Sahnitz. In Ketzhow bei Doberan fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der Opfer des Raubmordes bei Sahnitz, des P a l o r s B e r m e h r e n und seiner Gattin, statt. Nach dem Gesang der Gemeinde hielt, als erste Amtshandlung in seinem neuen Amt, der neuernannte Superintendent Klefisch aus Doberan die Leichenrede auf Grund des Bibelwortes: „Die Stimme von deinem Bruders Blut schreit zu mir!“ Hierauf wurden die beiden Särge aus der Kirche auf den Friedhof getragen und mit Gebet und Segen der Erde anvertraut. Am Grabe amtierte Pastor Köhne. Die beiden Ermordeten haben ihr gemeinsames Grab unweit der Kirche gefunden. — Es sei hier noch erwähnt, daß die Mutter des Palors Vermehren eine Cousine Frau Reuters war.

Schüler F. v. Der Kadbrücker Wundar doktor Schüler ist gestern in Radbuß gestorben. Mit war einer der „größten“ in seinem Fache. Vom Schüler hatte er es bis zum Rittergutsbesitzer und zum v i e s t a n e M i l l i o n ä r gebracht. Seine Diagnosen waren einfach genug. Er unterließ die Haare des Kranken und verwarf den Urin. Die Rentnisse des erkrankten schickte er vier Mittel, die alle harmlos waren. Und dennoch waren die Tage nicht selten, an denen taubend und mehr Patienten bei ihm Hilfe suchten. In den besten Zeiten war seine Praxis zurückgegangen. Erst als vor kurzem auf seinem Gute ein Einbruch verübt wurde, erinnerte sich der Offensichtlich wieder seiner. Aber auch trotz der Verminderung seiner Einkünfte hatte er immer noch genug Zulauf, um davon ein mehr als behagliches Leben führen zu können.

Hochzeit im Hause Marc Twains. Bei der Vermählung seiner Tochter mit dem russischen Kavalerdivertoten Ossip Gabrielowitsch, die in Reading stattgefunden hat, führte Marc Twain die Braut bis zum Altar am Arm. Nach der Vermählung sagte Marc Twain: „Nimmst du mich, wenn ich dein Leben am Ende bringen, um den Namen meines Schwiegerelterns auszusprechen zu lernen.“ Das junge Paar begibt sich nach Berlin, wofür Gabrielowitsch eine Wohnung gemietet hat.

Letzte Nachrichten.

Die bayrischen Nationalliberale auf dem Scheidewege.

(Gefährdung des Blofs.)

H. München, 7. Okt. (Meldung von Louis Fiehs's Telegraphenbureau.) Ueber die Absicht der nationalliberalen Landespartei wird den „Münch. N. N.“ von informierter Seite mitgeteilt, daß der demnächstigen Landesausschreibung der Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Bloß vorliegen werde. Die Parteileitung glaubt nach allem, was gesehen ist, nicht mehr mit den radikalsten Jungliberalen zusammenstoßen zu dürfen, wenn die Partei es mit den mehr konservativen gerieteten Wählern auf dem Lande nicht vollenden verderben wolle. Die Partei wolle die Nachtprobe wagen, obfchon man ihr aus Berlin zu verstehen gegeben habe, daß bei einer Sprengung des bayrischen Blofs auch der Austritt aus der nationalliberalen Gesamtpartei erfolgen müße.

Vernichtung von Wählern.

□ Saarbrücken, 7. Okt. (P. o a t t e l e g r a m m.) Der verheiratete Wieselwedel Walter, der angeklagt war, sich an einem 4 1/2-jährigen Mädchen vergangen zu haben, wurde vom Kriegsergibt zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. — Wegen Vergehens gegen § 176 Absatz 3 des Strafgesetzbuches hatten sich gestern und heute von dem Kriegsergibt der 16. Division vier Unteroffiziere und Feldwebel zu verantworten. Die Verhandlungen wurden bei verschlossenen Türen geführt. Das Urteil lautete gegen den Wieselwedel Harbinad auf 6 Monate und eine Woche, gegen den Sergeanten Summel auf 7 Monate, gegen den Sergeanten Seig auf 6 Monate und gegen den Unteroffizier Bachhoff auf zwei Monate Gefängnis. Als strafmildernd wurde die fittliche Verbochenheit der in Betracht kommenden Mädchen angenommen.

Politischer Mord.

H. D e s s a u, 7. Okt. Eine zu gestern Abend angelegte Wählerverammlung wurde gleich nach Eröffnung durch den Vorliegenden Bels von der Polizei geschlossen. Als dann Bels auf die Straße trat, wurde er und zwei Zeitungs-korrespondenten von Leuten der „Schwarzen Hundert“ überfallen und ermordet.

General d'Amade muß sich verantworten.

H. Paris, 7. Okt. Der Kriegsminister eruchte den kurzzeit auf Urlaub weilenden General d'Amade um Aufklärung über seine Beziehungen gegen einen Redakteur des „Matin“ betreffend Frankreich, Spanien und Marokko.

Zwei Ehrendoktoren.

H. Wien, 7. Okt. Der Geheim Oberbergrat Dr. Podt in Baden-Baden und der Geheim Medizinalrat Dr. Köpke in Teichsen wurden zum Professorenkollegium der tierärztlichen Hochschule in Wien zu Ehrendoktoren der Veterinärmedizin ernannt.

Schweres Grubenunglück.

H. S e r a t e m, 7. Okt. In den haantlichen Kohlengruben von Jentica find ein Ingenieur und ein Steiger durch Stidgale ums Leben gekommen.

Dementi.

H. Konstantinopel, 7. Okt. Auf der Sperte wird die Meldung auswärtiger Blätter, daß bei der Anwesenheit der türkischen Spezialmission in Livadia auf die Frage der Aufhebung der Meerengenperrte in Betracht gezogen werden solle, mit der Bemerkung demontiert, daß die türkische Regierung derzeit nicht in der Lage sei, dieser Frage näher zu treten, da dies das empfindliche Nationalgefühl der meisten türkischen Bevölkerung verletzen würde.

H. Frankfurt a. M., 7. Okt. Die nächste Fahrt größerer Stiles des Parabolballons wird die Stadt Dießen zum Ziele haben.

H. Reggio (Calabrien), 7. Okt. Hier wurde in vergangener Nacht gegen 1 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt.

Lufftschiffahrt.

Fernfahrt des „Parasol III“.

Das Paraseal-Lufftschiff, das gestern früh in Frankfurt a. M. kurz nach 7 Uhr zu seiner seit langer Zeit geplanten Fernfahrt nach Koblenz aufgetrieben war, fuhr mit 70 Kilometer Geschwindigkeit in 200 Meter Höhe immer den Rhein entlang und traf in Koblenz vollflüchtig unerwartet schon um 9 Uhr ein. Da die Landung nicht vor mittags 12 Uhr vorgelesen war, trenzte der Ballon zweimal über der Stadt, fuhr dann die Bahn entlang nach B a G e m s und letzte fuhr nach 11 Uhr nach Koblenz zurück, wo die Landung glatt erfolgte. In dem Ballon befanden sich sieben Personen, unter ihnen der kommandierende General v. F i o e h. Oberbürgermeister Ortman begrüßte die Führer des Ballons. Die Stadt gab den Jnsassen ein Frühstück. Die Rückfahrt wurde gegen 1 Uhr angetreten.

Unterhaltungsblatt.

Stolz u. Stolz. Roman aus dem Leben von O. Effler. (Fortf.) — A n j e. Sumorese von Georg Verlich. — Theater und Musik. — Was Vergnügungssreisenden in München passieren kann.

Letztung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Rintmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Woldow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inzeratenteil: Friedrich Enbrutat; Druck u. Verlag von Otto Genel. Gmünd in Ostpreußen.

— Diese Nummer umfacht 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

